

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 215 — 10. August 1916

Siegreiche Abwehr im Westen und Osten.

Ein neuer Luftschiffangriff auf England. — Englisch-französische Angriffe nördlich der Somme gebrochen. — Erfolgreiche französische Angriffe bei Verdun. — Flugzeugverluste im Juli: 81 engl. und franz. gegen 19 deutsche. — Starke russische Angriffe am Stochod gescheitert. — Türkische Fortschritte im Kaukasus.

Im Westen sind an der Sommefront die starken englisch-französischen Angriffe unter schweren Verlusten für die Feinde abgeschlagen worden. Ebenso wurden neue französische Vorstöße im Maasgebiet blutig zurückgewiesen. Das Ergebnis der Luftkämpfe im Monat Juli zeigt ein Bild der Ueberlegenheit der deutschen Flieger, das unseren 'Feinden wohl zu denken geben wird: 81 feindliche Flugzeuge gegen 19 deutsche. Die Herrschaft in der Luft ist den Franzosen entrissen und auf unsere zähnen und ausdauernden Flieger 'übergegangen. Im Osten dauern die schweren Kämpfe am Stochod weiter an. Trotz mehrmaliger Angriffe und der selbstmörderischen Gefechtsführung der Russen, (wie der österreichisch-ungar. Bericht richtig sagt) blieben die Unfern Sieger. Das Vorfeld unserer Stellungen ist mit russischen Leichen dicht besät. Westlich von Luck sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Weiter südlich wurden nun auch die bei Otthnia fechtenden Truppen in neue Stellungen zurückgenommen. Mehrere unserer Marine-Luftschiffe haben England wieder einen Besuch abgestattet und die ganze Ostküste von der schottischen Grenze bis herunter nach Norfolk mit Sprengbomben schwersten Kalibers und

Brandbomben belegt. Die englische Admiralität beeilt sich natürlich! zu melden, daß kein militärischer Schaden von Bedeutung angerichtet wurde. Sie gesteht aber zu, daß diesmal nicht nur Pferde ums Leben kamen, sondern daß auch drei Frauen und ein Kind getötet und 14 Personen verletzt wurden. Wenn schon die Engländer soviel zugestehen, dann darf als sicher angenommen werden, daß die Wirkung derart furchtbar war, daß etwas zugegeben werden mußte. Die mondheiße Nacht gestattete ja auch eine deutliche Beobachtung und diese ergab stark Explosionen und große Brände in Häfen und Werftanlagen, Eisen- und Benzolfabriken und anderen industriellen und militärisch wichtigen Anlagen. Trotz heftigster Gegenwirkung der englischen Abwehrmittel sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt. An der italienischen Front scheinen die österreichisch-ungarischen Verteidiger, die sich bei Görz auf das linke Isonzo-Ufer zurückgezogen haben, nunmehr auch die Stadt preisgegeben zu haben. Biel haben die Italiener nicht davon, daß sie auf den die Stadt beherrschenden Höhen des Monte San Michele trotz! wiederholter schwerer Angriffe feinen Erfolg erzielen konnten. Die Türken haben am rechten Flügel der Isonsofront den Russen weitere Schlappen beigebracht und die Orte Bitlis und Muscht eingenommen. Griechenland seufzt weiter unter der Knechtschaft der Entente, die immer neue Forderungen stellt. Der Gipfelpunkt aber bedeutet doch die letzte Zumutung, in welcher Griechenland aufgefordert wird, sofort mit der Seite der Entente einzugreifen, oder Griechisch-Mazedonien an König Peter abzutreten, damit dieser König ohne Land wieder ein Königreich erhalte. Zaimis soll die

Entscheidung bis nach den Wahlen vertagt haben.

Front des Fcl-marschalleutnants Erzherzog Karl. Die Zahl der südlich von Zolocze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Ilizniow—Tyiamienica—Ottynia zurückgenommen. Balkan-Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Bericht des Admiralstabes. Neuer Luftangriff auf die englische Ostküste. MTB. Berlin, den 9. August. Mehrere unserer Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen von militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von North Humberland bis herunter nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesbrough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und in den Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkungen festgestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Whitby und den Bahnanlagen bei Kings Lynn wurden starke Wirkungen erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des

Admiralstabs der Marine.

seine dichtgegliederten Massen — darunter si birische und Garde-Truppen — zum Angriff vor. Mr wurde überall, vielfach im Kampf Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Gefechtsführung des Gegners nicht anders mögliche ist, bildet das Vorgelände unserer Stellungen ein großes Leichenfeld.. Südlich von Stobhchwa scheiterten wie der russische Uebergangsversuche. Italienischer Kriegsschauplatz. 'Titz 'heftigen Kämpfe im Raums von Görz dauern fort. Gestern nachmittags erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wie gen unsere Truppen ^wiederholte Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener ab. Tas k. ungarische Szekesfehewarer Honved-InfanterieRgt. Nr. 17 tat sich hierbei besonders hervor. Sü-östlicher Kriegsschauplatz. * Unverändert. Der stellvertretende Chef des Generalstab-, b, Hoeser Feldmarschaleulnam. Ereignisse zur See. In der Nacht vom 8. an den 9. August belegte ein Seeslugzeuggeschwader eine feindliche Batterie an der Jsonzomündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Voll-, treffet wurden erzielt. Trotz heftigster Beschießung kehrten die Flugzeuge unverseht zu- , rück. Flottenkommando. WTB. Wien, den 9. August. — Amtlich wird verlautbart: Nusstscher Kriegsschauplatz f Heeresfront des J«l-marschallentnants Erzherzog Karl. Im Gebiete des Capul in der »Buko wina wurde der Gegner gegen Norden zurück geworfen. Am oberen Pruth gewannen utu sere

Truppen die Höhen östlich von Worochte. Infolge der vorgestrigen Kämpfe wurden auch die bei Oithnia fechtenden Kräfte in eine . westlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Tie Gefechtstätigkeit in diesem Raume dauerte auch gestern den ganzen Tag über in unver mindeter Hestigkeit an. Am Südflügel der Armee des Generals Grafen von Bothmer schlugen k. u. k. Regi menter mehrere starke Angriffe ab. DieZahl der südlich von Zalocze eingebrachten tPe-° fangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann ge stiegen. HeeveSfront twe Generalfeldmarschalls v. Hinenburg. In Wolhynien wuchsen die Kämpfe er neut zu größter Stärke an. Sowohl bei der Armee des Generalobersten von Terszthansky, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriffe geworfen wurden, als auch bei Kisielin und im Stochodknie bei Kaszowka führte der Feind Der österr.-ung. Heeresbericht.

Was nottut! Berlin, 9. August. Professor Otto Hoetzsch schreibt in der heutigen Wochenschau in der "Kreuzzeitung" nach einer Darlegung der Balkanlage: Daraus ergibt sich unweigerlich die Folgerung, die, soweit wir sehen, in Teutschland bei der Betrachtung des Verhält nisses von England und Teutschland nur sehr selten gezogen wird: Ein Kriegsausgang, der Deutschland keinen wirklichen Sieg über Eng land bringt, schließt auch. für alle Fragen auf dem Balkan und im nahen Orient eine in allen unseren Interessen restlose und grund sätzliche Lösung aus. Für Arabien und Meso potamien liegt das aus der Hand. Aber man möge auch einmal eine kleine Frage, etwa die Valonas unter diesem Gesichtspunkt durchdenken! Das sehen die weitblickenden Staatsmänner der Türkei, das sehen

auch die weitblickenden Staatsmänner der Balkanstaaten, auf der unsrigen wie auf der gegnerischen Seite, d>as sieht man noch viel zu wenig in den politischen Kreisen Oesterreichs und Un garns utnb überhaupt nicht in den Zirkeln Deutschbands, die den deutsch-englischen Ge gensatz immer noch als vorübergehend und kaufmännisch geschäftlich lösbar betrachten. Aber gerade die Richtung, die die Interessen der Türkei, unser Interesse an iht und das deutsche Interesse am östlichen Europa mit dem grtößten Nachdruck betont, diese müßte in vorderster Front derer stehen, die den ent schlossenen Kampf gegen England mit allen Mitteln fordern. Wenn eine Entscheidung sehr wohl am Suezkanal und am Ausgang der Bagdadöahn herbeigeführt werden kann, so bleibt sie unvollständig, wenn nicht die Ent scheidung zugleich, zu Lande und zu Wasser im westlichen Europa fällt. Darum schrieb Fürst Otto zu Salm-Horstmar: Wir werden den Krieg verloren haben, wenn wir nicht als Siegespreis auch die Herrschaft über die flan drische Küste heimbringen. Tarum verlangt Admiral v. Tirpitz eine Stellung gegenüber dem Angloamerikanertchml, die wir erlangen, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden. Tarum betonen wir die Notwendigkeit dieser Küste vom Glacis standpunkt aus, der für Bismarck bei der Ge-, winnung Elsqtzl-Lothringens ausschlaggebend war. Tarum sehen wir darin allein die realen Garantien, und nicht in "psychologischen Ga rantien" oder in technischen Voraussaget . (Z.) Kein unentschiedener Krieg. Ter Pariser Korrespondent der Balsler Nachr. kommt auf die Rück- und Ausblicke der französischen Presse anlässlich des Abschlusses des

zweiten Kriegsjahres zu sprechen und schreibt: Der Rückblick ist für die Entente weniger günstig als für die Zentralmächte. Kaiser Wilhelm hat in seinem Schreiben an den Reichskanzler davon gesprochen, daß die Hoffnungen der Feinde Deutschlands dieses in der Herstellung der Kriegsmittel zu übertrumpfen und zu überflügeln zu nichte geworden seien. Das sei das große Geheimnis der deutschen Erfolge. Deutschland hat das Übergewicht an Kriegsmitteln und das sei die Hauptsache, das Kriegsziel zu erreichen. Es wird keinen unentschiedenen Krieg geben, das Gegenteil zu erwarten sei eine Illusion, die man sich aus dem Kopfe fächeln müsse, wenn man nicht einer schweren Enttäuschung entgegengehen wolle. Ein Ende ohne Entscheidung sei unmöglich und die Entscheidung werde große Veränderungen in Europa bringen. (Z.) Tjers Wieg nach dem Kriege. Haag, 8. Aug. Der Holländische Professor Verryn-Stuart schreibt in dem holländischen Monatsblatt "Oekonomie" über die Pariser Wirtschaftskonferenz u. a., daß die Deutschen sich mit großem Fleiß und großer Tätigkeit auszubereiten suchten. Die Deutschen hätten versucht, den Engländern gleich zu kommen ohne sie zu überflügeln. Wenn man in England deutsche Waren kaufte, so hätte man dies nicht getan, weil eben die deutschen Waren besser und billiger gewesen seien. England wäre es möglich gewesen, den deutschen Vorsprung durch Verbesserung seiner Arbeitsmethoden, durch "Hebung der Intelligenz seiner Arbeiter usw. wieder einzuholen. Der Weltkrieg habe nicht mehr und nicht weniger bezweckt, als Deutschland finanziell zu erschöpfen. Zum Schlusse sagt Professor Verryn: Die Pariser Wirtschaftskonferenz wolle diese

Erschöpfung der deutschen Finanzkraft nach dem Kriege fortsetzen. Man wünscht zu verhindern, daß die Deutschen bessere und billigere Waren verkaufen, als die Verbündeten. Dabei übersieht England scheinbar, daß die deutsche Einfuhr nach England im Jahre 1913 82 Millionen Pfund betrug und daß der Ausfall dieser Summe auf alle Bedürfnisse des Landes einwirken müßte. Die englische Einfuhr nach Deutschland betrug 1913 41 Millionen Pfund. Deutschland war nach Britisch-Indien Englands bester Kunde. Das scheint man aber vergessen zu haben. (Z.) Englands Willkür gegenüber den Neutralen. Die Engländer verlangen, wie schon gemeldet, strengste Garantien bei der Lieferung von Kohle und Fischereigeräten an norwegische Fischer, daß diese Geräte nicht an Deutschland weiterverkauft werden. Jetzt müssen sich die dänischen Fischer, die sich an dem Islandfang beteiligen wollen verpflichten, ihren gesamten Fang an England zu den bestehenden gesetzlichen Höchstpreisen von nur 45 Kr. für die Tonne zu verkaufen. Der erste norwegische Fischdampfer ist heute aus Island mit einer Ladung von 600 Tonnen angekommen, erhielt von dem Vertreter der britischen Regierung den Bescheid, 45 Kr. für ein zu hoher Preis und er verweigere die Abnahme der Ladung. Er verbot aber gleichzeitig dem Eigentümer der Ladung, diese anderweitig zu verkaufen. Die Fischer wenden sich, jetzt mit einer Eingabe an die Regierung, da die jetzigen Zustände nicht mehr haltbar sind. (Z.) Die Bemühungen der Entente um Brasilien. Aus Pariser Finanzblättern ist ersichtlich! daß der Vierverband Brasilien zur Ausgabe der Neutralität gegen Gewährung finanzieller Vorteile bewegen wollte, jedoch hat

Präsident Braz von Brasilien dieses Ansinnen abgelehnt. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Ein englischer Offizier über die Sommerchlamm. Das englische Blatt "Nation" veröffentlicht folgenden Brief, den es von einem jungen, in der Schlacht an der Somme beteiligten Offizier erhalten hat: Sie sprechen sehr bewundernd von unseren Taten hier, und ich muß vermuten, daß die Mehrheit des englischen Volkes Ihnen folgt. Aber ich wünschte doch, das Volk würde ein wenig mehr an die Schrecken dieser Fortschritte denken und an die Leiden unserer Infanterie, die fast die menschliche Widerstandskraft übersteigen. Die zwei ersten Jahre des Kampfes vor dem 1. Juli sehen jetzt fast aus wie eine Friedenszeit. Niemand hat sich bis jetzt vorstellen können, welche Leiden nötig waren, um das erste deutsche Liniensystem erobern zu können. Zuerst hämmern unsere Kanonen ein Torf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerofen daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Torf dann verschwunden und alles Leben augenscheinlich ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute ihre zerstörten Laufgräben und bewegen sich der-, trauensvoll vorwärts, während sich unsere Kanonen auf die Hinteren Linien des Feindes richten. Aber von Erdteilen aus und hinter den schwelenden Ruinen des Torfes, rieten die feindlichen Maschinengewehrmannschaften ihre Waffen auf uns und mähren unsere voran» schreitenden Männer nieder. Tann müssen wir uns entweder zurückziehen oder wir müssen das Torf durch die Macht unserer unwiderstehlichen Ueberzahl nehmen. Und wenn nun die Stellung genommen ist? Tann

tvjerfen die Teutschen während der nächsten 24 Stunden ihre Gasgranaten und ihre schweren Kar tätschen in die Haufen der verfaulenden To ten oder erbebenden Lebendigen. Ter Feind läßt auch Granaten auf unsere Verstärkungen niederregnen und aus die, »die uns Nahrung und Wasser bringen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. -Lie russische Offensive. In einer Brochüre die dieser Tage in Kopenhagen erschienen ist, wird das Vorge hen der österr.-Ung. Heeresleitung, die na türlichen Linien zur Verteidigung zu benutzen, für richtig erklärt. Dadurch werde es mög lich, imit einer, verhältnismäßigen Minder zahl Millionen von Russen aufzuhalten. Tie Russen werden nicht eher einen entscheidenden Erfolg erringen, bevor sie nicht die deut schen Heere von den österreichischen getrennt haben. In den Stellungskämpfen muß es aber Hindenburg gelingen^ alles mit allen techni schen Errungenschaften der Teutschen auszu stellen. Darüber wird der Herbst vergehen und dadurch ist. dann jedenfalls der Russen sturm abgewehrt. (Z.) 130 russische Divisionen gegen Galizien. Tie "Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: In einer Darstellung der russischen Offensive gegen Galizien erwähnt das Pe- tersburger Blatt "Rußki Invalid", daß 130 Divisionen für den Angriff konzentriert wurden, etwas mchr als die Hälfte sei bisher in den Kampf gekommen. Truppenansamlnngcn in Bessarabien. Von der russischen Grenze wird gemel det, daß. in Südbeßarabien wieder große Truppenverschiebungen stattfinden. Die Russen ha ben auf der unteren Donau, besonders bei Kartal und Reni viel Militär angehäuft.

Zahlreiche Truppen befinden sich ebenfalls längs der befestigten Linie Reni—BenderAckermann. Nach der Lobrutsche geflüchteteDeserteure behaupten, daß in Südbetzarabien über 300 000 Mann versammelt seien. Gleichzei tig wird noch gemeldet» daß die russische Schwarzemeerflotte den Beschl erhielt, mit großen Kohlenvorräten sich auf verschiedenen Punkten zwischen den Tonauhäsen Wilkow und Ackermann zu konzentrieren. Ter Zweck die ser militärischen Maßnahmen ist vorläufig unbekannt. (3.) Ei« neuer russischer Kriezsrat. , Die bulgarischen Blätter bringen Mel dungen, daß demnächst im russischen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat stattfinden wird, um die schweren Differenzen, die zwischenGeneral Brussilow und General Rußki ausgetreten sind, auszugleichen. (Z.) Die Petersburger amtlichen Berichte. Aus Petersburg wird berichtet: Eine Ver fügung del Petersburger Stadthauptmanns be sagt daß. sofort nach dem Erscheinen der amt-, lichen Tagesberichte diese in den Kaffeehäu-i sern an deutlich sichtbarer Stelle angeschka-! gen werden müssen. In den Theatern müs sen die Berichte sofort nach ihrem Erscheinen von den Schauspielern vorgelesen werden, um das Publikum, wie es in der Verfügung heiW, die Leistungen der Truppen vor Augen zu führen. Tie Kassechausbesitzer sind jedoch von dieser Neueinführung wenig erbaut, denn das Publikum'verläßt in ,den meisten Fällen im ersten "Siegesjubil" ohne zu bezahlen die Gaststätten. (Z.) Ter erstaunte Temps. Ter Pariser Temps ist sehr erstaunt, daß Generaloberst von Köveß plötzlich an der rus sischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücklicherweise ist General Leschitzky genö tigt, seinen Angriff auf den Südflügel der Armee auszusetzen, u'trt Köveß ent-

gegenzutreten, der durch das Pruththal von den Karpathen herabsteigt. Köveß war jüngst noch in Serbien. Wie hat er dort abkommen können? Das ist ein Kapitel der Geschichte dieses Krieges, das wir aus zahlreichenGrünq den noch nicht behandeln, ja nicht 'berühren können. Wie die Russen Gefangene machen. Folgende Stelle aus einem Feldpostbrief vom 30. Juli, welcher der . Köln. Ztg. zur Verfügung gestellt ist, diene zur Kennzeichn ung der russischen Kriegsberichte: Mit größter Beruhigung und nicht ohne Schmunzeln las ich, heute in der Zeitung, im russischen Bericht vom 27. Juli von einem Ge fecht beim "Torfe" Wonki. Unser Schützen graben geht 20 Minuten vom Sondaraberg durch das ehemalige, jetzt völlig zerstörteT>orf Wonki. Ich habe das Gefecht mit angehört, es dauerte genau eine Stunde. Es war eine Jägerpatrouille, die die Russen gern abge fangen hätten: sie legten das Feuer von vier Batterien dahinter, von uns antworteten zwei Batterien. Tie Jäger hatten fünf Tote und zwei Verwundete und verloren keinen Ge fangenen, und die Russen machen daraus, 4000 Gefangene!! Wenn die galizischen Kom mandeure Ähnlich gelogen haben, braucht man über die Gefangenenzahlen nicht u ec schr ek len.

Wohl eingesehen haben. Bon keiner Seite wer den die sonst üblichen Siegesfeiern gemeldet. Nur aus Rom berichtet der Carriere, daß sich auf den Straßen Gruppen gebildet Hätten, die den Sieg mit großer Genugtuung bespra chen. (Z.)

Tie Haiuptsache liegt auf Tante Jettchens Schulteren. Aber eigentlich! -dürfte ich Sie gar nicht

mit solchen Sachen belästigen." Mit großen, ernsten Augen sah er sie an. "Ich glaube nicht, daß mich jemals etwas belästigen könnte, was mit Ihnen zusammen hängt, Anne-Mose. Ich -wünschte, Sie hätten mich in wir -in allen Trüben Ihres Vertrauens- so wert, wie in dieser Stunde. Und Sie müssen mir jetzt etwas versprechen." Erwartungsvoll sah sie zu ihm auf, und in ihrem Augen spiegeln sich die Lichter der untergehenden Sonne. "Was soll ich Ihnen versprechen, Better?" "Daß wir uns nicht wieder aus den Augen verlieren wollen, Anne-Rose, wenn wir Retzbach verlassen haben. Das Band, welches uns so, rasch und fest aneinander geknüpft hat, darf nicht wieder zerrissen werden. Wir wollen uns wirklich verwandt bleiben. Sie müssen mir gestatten, daß ich Utich zuweilen mit eintönigen Lebenszeichen in Erinnerung bringe und müssen von sich hören lassen. Und noch mehr. Sie müssen mir gestatten, Sie zuweilen in Berlin aufzusuchen." Fröhlich strahlten ihre Augen auf, so daß ihm das Herz warm wurde. „L), das wird schön, darauf werden wir doppelt schwer. Wenn wir nun soviel erben würden — ach, ich, glaube, ich würde vor Freude närrisch, daß Papa und Tante ihr Sorgenbündel los würden. Denken Sie, ich habe mir das mit Tante Jettchen schon ausgemalt in den herrlichsten Farben. Aber wenn es nichts ist, nun, dann sollts nicht, fein. Wir haben dann doch die schöne Reise gehabt und können in der Erinnerung an Retzbach schwelgen." Gerührt sah er in ihr vor 'Eifer gerötetes Gesicht. „So schwere Sorgen schleppen Sie schon auf Ihren jungen Schultern herum?" fragte er weich. Ihr war, zu Mute, als streiften sanfte, linde Hände über sie dahin, bei seinen Worten. Sie füllte wohligher seine Teilnahme und dachte, wie schön

es sein müßte, mit allen Sorgen und Ängsten sich zu diesem starken Mann flüchten zu können. Der Vater war ihr nie ein starker Halt gewesen, kein Gegen teil, dem hatte sie mit Tante Jettchen oft genug Halt und Stütze sein müssen. Und es erwachte in ihr etwas von der Sehnsucht, ihr Geschick im treue starke Hände zu legen. Sie atmete tief auf. "Ach, es ist gar nicht so schlimm, Vetter. uns freuen. Aber Stuttgart und Berlin liegen gewiss auseinander!" Er lachte. "Man braucht allerdings eine kleine Tagesreise von einem Ort zum andern. -- Im Frühling, Sommer und Herbst werde ich wahrscheinlich keine Zeit dazu haben. Aber im Winter, da kann ich mir schon einige Wochen Urlaub nehmen. Und dann verbringe ich ihn in Berlin und melde mich so oft als möglich bei Ihnen an." O Ehrliche Freude leuchtete aus ihrem Antlitz. "Wenn Ihnen nur dieses Versprechen nicht wieder leid wird." Seltsamen Blickes sah er in ihre goldig schimmernden Augen, in denen sich die Sonnenfunken gesogen hatten. "Nein, es wird mir ganz bestimmt nicht leid werden." Es lag etwas im Ton seiner Stimme, in dem Ausdruck seiner Augen, das ihr das Herz schneller schlagen ließ. Sie wandte hastig das Antlitz von ihm ab, aber er sah, daß die Röte in ihre Wangen stieg. (Fortsetzung folgt.)

Am Balkan. Der bulgarische Bericht. Sofia, 8. Aug. Bericht des Hauptquartiers. Täglich finden mehr oder weniger heftige Artilleriekämpfe statt. Gestern rückten unsere vorgeschobenen Posten nördlich, vom Torf Zimntza etwas vor. Eine unserer Patrouillen drang in das Torf ein, vertrieb den darin befindlichen feindlichen Posten und kehrte, nachdem die ihr ausgetragene Erkundung durchgeführt war, zu

ihrem Posten zurück. Sie erlitt nur leichte Verluste, obwohl sie von der feindlichen Artillerie lebhaft beschossen wurde. (Sitte röntgenrumänische Erklärung. Der Bukarester halbamtliche Biterul veröffentlicht eine Erklärung, die sich, in scharfer, präziser Form gegen die vielen auftauchenden Sensationsmeldungen gewisser rumänischer — gemeint sind die russophilen Blätter, die in der Absicht, die öffentliche Meinung irre zu führen. Es ist der Regierung in der letzten Zeit unmöglich gewesen, jede einzelne dieser tendenziösen, jeder Grundlage entbehrenden Alarmmeldungen zu demontieren. Wenn man in den maßgebenden rumänischen Kreisen diesem Treiben ohne Besorgnis zusah, so geschah dies, weil man im Verlauf dieses Krieges wiederholt feststellen konnte, daß die öffentliche Meinung in Rumänien so reif sei, um Mache von Wirklichkeit unterscheiden zu können. Die ruhige Haltung Rumäniens sei in erster Linie durch das Vertrauen in die gegenwärtigen Lenker der Geschicke Rumäniens und in den Ueberzeugung begründet, daß die Zeit seit Beginn des Krieges genutzt wurde, Rumänien militärisch und wirtschaftlich zu stärken. (Z.) Ein bestraffter rumänischer Hetzer. Zu einem bezeichnenden Zwischenfall, der über die Stimmung in den rumänischen Heere Zeugnis gibt, ist es dieser Tage in der Redaktion des bekannten russophilen Hetzblattes "Patria" in Bukarest gekommen. Dort traten einige Offiziere ein und forderten den Redakteur auf, beleidigende Äußerungen, die er in seinem Blatte gebracht hatte, zurückzunehmen. Als der Redakteur dies verweigerte, ohrfeigten ihn die Offiziere. (Z.) Munitionstransporte für Rumänien. In Ungarn ist neuerdings ein Munitionstransport aus Rußland

eingetroffen, der sofort nach Jassy weitergeleitet wurde. Die Muritlomschiffe trugen die Aufschriften Wladiwostok und Archangelsk. Es verlautet, daß in diesem beiden Häfen noch zahlreiche Waggons mit rumänischer Munition stehen. In Rumänien begrüßt man die Sendung mit einem berechtigten Mißtrauen, da Rußland bis her allem Munitionssendungen jede nur möglichen Hindernisse in den Weg gelegt hat'. Die rumänische Ernte. Nach einer amtlichen Zusammenstellung trug am 1. Juli d. Jrs., der angemeldete Getreidevorrat 16 000 000 gegen 12 000 000 Mzr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da die diesjährige Sommerernte befriedigt und die Aussichten für die Maisernte sich! erheblich gebessert haben, so wird Rumänien in diesem Jahre sehr bedeutende Getreidemengen für die Ausfuhr verfügbar haben. (Z.) Strassenkämpfe zwischen Griechen und Aussen. Wie die "Kölnische Volkszeitung" mitteilt, veröffentlicht die in Sofia erscheinende Zeitung "Kambana" vom 2. August Mitteilungen von Flüchtlingen, wonach! am 22. Juli in Sereth ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und Franzosen stattgefunden hat, weil sämtliche Marktprodukte einem Ausschuss überwiesen werden sollten, der, ohne Zahlung zu leisten, bestimmen sollte, wie viel für den sofortigen Selbstbedarf und tote viel für das Proviantamt verwendet werden sollte. Fünf Personen blieben tot auf Platze. In der Stadt sind alle Läden geschlossen. Der Verkehr ist eingestellt. Französische Patrouillen durchziehen die Stadt. Ähnliche Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereiten sich ernste Dinge vor. Das Volk wird stetig erbitterter und die Atmosphäre immer schwüler. - ? (Z.) , Das geknebelte Griechenland.

Konstantinopel, 9. Aug. In unterrichteten Kreisen wird eine Meldung aus Saloniki verbreitet, daß nach der Ankunft des serbischen Kronprinzen der Bierversand Griechenland die Wahl stellte, es möge entweder eingreifen oder griechisch, Mazedonien werde bis zur Befreiung Alt-Serbiens König Peter als Herrschaftsgebiet zuerkannt. Zaimis verschob seine Antwort bis nach den Wahlen.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 8. August. Das türkische Hauptquartier meldet: Karakassan: Eine russische Streitmacht, die sich infolge der Ungunst der Wege und Verbindungen sowie der durch die Witterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Musch einrichten konnte, wurde nach und nach zum Rückzug gezwungen: sie ließ Kanonen, Gewehre und Gefangene in unseren Händen. Der Rückzug ist die Folge der heftigen Angriffe und des Druckes, den die auf unserem rechten Flügel kämpfenden Truppen seit einer Woche - auf die außerordentlich steilen Hügel-, Kette ausgeübt haben. Die Bergketten südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits vollkommen befestigt hatte und die er jetzt hartnäckig verteidigte, wurden gleichfalls vor gestern von uns vollständig eingenommen. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ortschaft Bitlis, am Morgen des 8. August von Musch Besitz. Im Nahkampf ergaben sich am 7. August Morgens südlich von Musch zwei Kompagnien feindlicher Infanterie mit Waffen. Unsere Truppen verfolgten den Feind, der in der Richtung auf den Fluß Murad flieht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine wichtige

Kampfhandlung. — Von den anderen Fronten liegen keine Berichte vor.

Warum sich Roger Casement sterben mußte. Die "Dresdner Nachrichten" veröffentlichten einen Artikel "Warum Roger (Ea ferne nt sterben mußte". Darin wird festgestellt, daß man in Roger Casement einen unbequemen Wahrheitszeugen beseitigte. Ten Revolutionär hätte man den Iren gern zum Werbege schen gemacht. Aber Roger Casement wußte, daß am 15. Juli 1914 ganz überraschend und zum ersten Male die Irenführer zu einem geheimen Kronrat berufen wurden, dem König Georg präsi dierte. Dort teilte man ihnen, insbesondere Redmond, vertraulich mit, daß der Krieg gegen Deutschland beschlossen sei und befragte die irischen Führer, ob man sich unter diesen Verhältnissen auf ihre Landsleute verlassen könne. Dieser Tatsache stellen die "Dresdner Neuesten Nachrichten" als Dokument das Telegramm des Königs Georg an den Prinzen Heinrich von Preußen vom 30. Juli gegenüber, wonach also noch 15 Tage später König Georg mit allen Mitteln versuchte, den Deutschen Kaiser und die Regierung an "hier absolute Friedfertigkeit der englischen Regierung glauben zu machen. Roger Casement war in der Lage, das ganze Lügegebäude der englischen Regierung zu Fall zu bringen. Daraus erklärt sich auch nach dem Artikel des Blattes, warum man schon früher verbuchte, ihn durch Mörder zu beseitigen.. — Die Verantwortung für diese etwas sensationelle Enthüllung muß, natürlich dem 1. Dresdner Blatte überlassen bleiben. Der Krieg mit England.

Der Krieg zur See. Versenkt. WTB.

Berlin, den 9. August. (Amtlich) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungskohlendampfer versenkt. Lloyds meldet aus Cette: Der griechische Dampfer "Achilleus" ist am 5. August 1 Uhr nachmittags auf der Höhe von Kap Bagur von einem Unterseeboot versenkt worden. Lloyds berichtet, man glaube, daß der britische Dampfer "Frieden!" versenkt worden sei. Lloyds berichtet aus Stockholm, daß bei dem Feuerschiff Sinngrundet eine dänische Brigg von einem deutschen Unterseeboot ver senkt worden sei. Nach Schätzungen englischer Reedereien hat die Handelsflotte der Verbündeten im Monat Juli ungefähr 110 000 Tonnen, die Handelsflotte der Neutralen etwa 24 000 Tonnen Laderaum durch den Unterseebootskrieg verloren. (Z.) Versenkte englische Fischdampfer. Der Fischerlogger "K. W. 125", von dem vor einiger Zeit die Meldung kam, daß 18 englische Fischdampfer durch deutsche U-Boote in den Grund gebohrt wurden, berichtet, daß zuerst vier Trawler von einem U-Boot angegriffen wurden. Ein bewaffneter Trawler nahm den Kampf an, und die drei anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler "Nelly Mullens A. D. 69" wurde, nachdem noch zwei deutsche U-Boote auftauchten, rasch zum Sinken gebracht. 11 Mann wurden von dem Logger "Toggerbank Sch. 197" aufgenommen. Diese "Geretteten" erzählten, daß tags vorher 14 englische Trawler von denselben U-Booten versenkt wurden. Die drei U-Boote, die die "Nelly Mullens" zum Sinken brachten, verfolgten hieraus die drei flüchtenden Trawler, sodaß man glaubt, daß auch diese drei

Schiffe versenkt worden sind. Bon einem U-Boot gejagt. Basel, 9. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Marseille ist der Dampfer "Mascara" am Montag von Algier kommend, nach aben teuerlicher Fahrt dort eingetroffen. Er wurde von einem Tauchboot angegriffen und entkam der Gefahr nur dank dem Erscheinen eines Hilfskreuzers. (Z.) Aufgebracht. Der dänische Dampfer "Jdun" ist gestern abends von Frederikshafen nach Kopenhagen abgegangen. Er wurde von einem deutschen Kriegsschiff am Kattegat aufgebracht u. heute vom Oeresund südwärts geführt. "Jdun" besorgt zurzeit die Routenfahrten zwischen Christiania, Frederikshafen und Kopenhagen. Man erwartet die baldige Freigabe. (Z.)

5. neue 5. Kriegsanleihe des Reiches wird, wie schon seinerzeit im Reichstage angekündigt, im September zur Zeichnung aufgelegt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den ersten Tagen des Monats. Ueber die Höhe des Zeichnungskurses und über die 1 sonstigen Einzelheiten sind laut Berl. Tgbl. endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. § Bundesratsausschußsitzung. Die Bayer. Staatsztg. schreibt in ihrer heutigen Nummer über die Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten: Wie wir erfahren, tagte im Reichskanzler-Dalais zu Berlin gestern nachmittags und heute vormittags unter dem Vorsitze des daher. Staatsministers Dr. Grafen v. Hertling der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der während des Krieges schon wiederholt zusammengetreten war, um von Zeit zu Zeit die Mitteilungen des

Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesamten politischen Lage, wo bei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsausschuß begegnete sich mit dem Reichskanzler in unerschütterlicher Siegeszuversicht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von ihm vertretenen Politik einmütigen Aus* Tages-Uebersicht. Berliner Borortgemeinden, die Massenspeisung eingerichtet haben, hatte das Ergebnis, daß die Beteiligung oft bis auf die Hälfte und mehr zurückgegangen ist. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß sich die Beteiligung in der 'kalten Jahreszeit wieder heben wird. Von mehreren Gemeinden, die in weitgehender Vorsorge ganze Eisenbahn-, Wagenladungen frisches Gemüse angeschafft hätten, wird darüber geklagt, daß sie einen großen Teil des Gemüses nicht absetzen konnten; es mußte getrocknet werden. 115. Kranen in der Gewerbeaussicht. Zur Gewerbeaufsicht in Preußen werden jetzt auch Frauen eingestellt. 15 Gehülfinnen sind bereits angenommen worden. Die Hauptbedingung für die Annahme ist, daß die Anwärterinnen sich durch längere Beschäftigung in einer Fabrik unmittelbaren Einblick in die Verhältnisse des gewerblichen Lebens verschaffen haben. Baralong-Geist. Das Geschrei jenseits des Kanals über die in Teutschland vollzogene Hinrichtung an dem englischen SeefranMreur Tryatt hört sich merkwürdig an, wenn man sich der Entschuldigung der von läng Ländern verübten Meuchelmorde an deutschen Seelenten und der Schandtat des "King Stefan"

erinnert. In seinem letzten Heft bringt der "Türmer" (Stuttgart, Steiner und Pfeiffer) noch folgenden Beleg für den "BaralongGeist", der in englischen Kreisen herrscht: "Wenn sie hineinfallen, laßt sie ersaufen, denn die Flieger von der Armee haben kein Recht, über der See zu fliegen." So lauteten, wie das Parlamentsmitglied Pemberton Billing vor der Untersuchungskommission in Westminster ausführte, die Worte eines höheren Offiziers des Kol. Seit. Marine-Fliegerkorps. Und diese Worte sind gefallen, als ein Angehöriger dieses Korps noch so viel nichts englisches Fühlen zeigte, daß er dem ertrinkenden Kameraden vom Heere zu Hilfe eilen wollte. Aber sein höher Vorgesetzter hindert ihn daran —ja, er verbietet es ihm ausdrücklich! Und das dem eigenen Kameraden und Volksgenossen gegenüber! Dürfen wir uns da über die Mörder vom "Baralong" und vom "King Stefan" wundern? Diese Fälle wiederholen sich, bleiben keine Ausnahme, sondern werden nachgerade zum Kennzeichen der Art. Und alle diese erbarmungslosen, kaltlächelnden Mörder sind Leute mit der Bezeichnung "Offiziere", gehören der Auslese des Landes, der höchststehenden Truppe an, ihrer Navy, ihrer Flotte —! So sieht der Geist der Menschlichkeit und Kameradschaft aus, der in Englands geachteter Waffe herrscht! Wen kann es da wunder nehmen, wenn sich bei uns ein hoher Grad von Abscheu und Verachtung bildet einem Volke gegenüber, dessen sich als der erste Stand Dünkende morden —Höhnlächelnd Freund und Feind, der waffenlos in schwerer Todesnot ringt, zugrunde gehen lassen." Silberne Kugeln — nnnb Meuchel* mörb —! Das ist britischer, das ist BaralongGeist —! druck.. KartosiettleiUverkauf. Nach

den neuer dings gefaßten Entschlüssen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Ge- ? meinden entsteht, wenn die Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden: Pom 16. Juli bis 10. August 9 Pfg., vom 11. August, bis 20. August 8 Pfg., vom 21. August bis 15. September 7 Pfg. und born 16. September bis 30. September 6 Pfg.. Die Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich, abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von eineirhalb Pfund aus Tag und Kopf der orts-> anwesenden Bevölkerung. Bon einer Be-, schvängung auf Minderbemittelte und Kriegs- angehörige wird abgesehen. (WTB.) Geringes Bedürfnis für Massenspeisungen. Die Einrichtungen der Groß-Berliney Gemeinden zur Massenspeisung in Form von Volksküchen, Kriegskiichen usw. finden durch aus nicht so starke Beteiligung, wie erwartet worden. Bon der Volksspeisung der Stadt Berlin ist bereits bekannt, daß die Beteiligung, sich in angemessenen Grenzen hält und die bereitgestellten Einrichtungen lange nicht erschöpft. Dieselbe Erscheinung ist in den Nach-, bargemeinden festzustellen; vielfach wird so- | gar ein nicht unerheblicher Rückgang der Be-, g teiligung berichtet. Es kann dies als ein g günstiges Zeichen dafür angesehen werden, daß | eine Notlage in der Lebensmittelversorgung jg der breiten Massen nicht vorhanden ist. Zu 1 einem beachtlichen Teil wird die geringe Be- | teiligung an den Massestspeisungen daraus- zu-

rückzuführen sein, daß ein Teil der Fleisch-, \ und Kartoffelkarten den Teilnehmern ange- | rechnet wird. Eine Umfrage bei den Grotzf, %

Bayerische Nachrichten. 21er Senior der bayerischen Presse. Dr. Karl Poehlmann, zuletzt Hauptschriftleiter der früheren "Würzburger Presse" ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Bürgermeisterwahl. In Bamberg wurde der bisherige Bürgermeister Wächter einstimmig vom Geim'rindekollegium wiedergewählt u. ihm damit das Tefinitivum! erteilt. Zär Opfertag brachte in Nürnberg rund 173 000 Mark. Das Ergebnis ist ein über Erwarten erfreuliches.

ment das Datum fehlte, erkannte das Gericht | das Testament nicht an, und aus Verzweiflung | darüber machte die Enttäuschte ihrem Leben | ein Ende. .

Niederbayerische Nachrichten. Pfapkkirchen, 9. Aug. (Die Ehrenmünze des K. Ludwigsordens) wurde dem Dekan und Pfarrer Lorenz Huber in Zimmern verliehen. Nutterzcitlärn, 8. August. (In der Gefangenschaft gestorben.) Der Kriegsfreiwillige Lüd. Motz der 5. Komp. 1. Res.-Jns.-Regt., ein Bruder des hiesigen Lehrers Semt Fritz Motz, wurde seit 6 Monaten vermißt. Vor einigen Tagen traf die yffizielle Meldung der französischen Regierung ein, daß Motz am 18. Februar lf. Js. in Blangh bei Arras schwer verwundet in Gefangenschaft geriet und bald darauf seinen Wunden erlegen ist. Bogen, 9. Aug. (Giftiger Insektenstich.) In Breitenweinzier wurde in ihrer Küche die Bauersfrau Bachl von einer Fliege an der Hand gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, die uftter

qualvollen Leiden zum Tode führte.
 S chöllnaich, 9. Aug.
 (Besitzwechsel.) Das
 Oekonomiegütl des Herrn Martin
 Schosser in Ramperting ging durch
 Kauf in den Besitz des Herrn Math.
 Trein in Thauberg über. Tie
 Vermittlung lag in den Händen des
 Jmmobilienbüros Eduard
 Bachberger in München.

Lokales. Landshut, 10 August —*
 Das Eiserne Kreuz wurde dem
 Theologen Michael Kroener, Sohn
 des Herrn Gasheizers Kroener hier,
 verliehen. —* Ten Heldentod für
 das Vater land starb der
 Kriegsfreiwillige, Offiziers- aspirant
 und Vizewachtmeister im 2.
 Schweren ReiterqRgt. Herr Lorenz
 Stockinger, Bankbe amter, Sohn des
 Herrn Güterhändlers Brams hier.
 Das Eiserne Kreuz und das Militär-
 Vetfdienfekreuz 2. Kl. zierten die
 Brust des gefal lenen Helden. —* Di
 e silbern e Hochzeit feiert mor gen
 Freitag Herr Buchbindermeister
 Franz P. Mayr mit Gemahlin ümf
 Kreise seiner Familie.
 —*Enteignung von Schlachtvieh.
 Infolge der fortwährend
 ungenügend abgelieferten Mengen
 von Schlachtvieh wurde von - den
 behördlichen Stellen angeordnet,
 daß. int Kreise Niederbayern in 17
 Bezirken, darun ter auch im Bezirk
 Landshut, sofort die Ent eignung
 von Schlachtvieh vorzunehmen ist.
 In den meisten Bezirken und
 besonders im Bezirke Landshut
 haben nun die Landwirte zahlrei-
 ches Schlachtvieh zur Anmeldung
 gebracht, wohl in der richtigen
 Erkenntnis, daß sie hierdurch
 höhere Preise erzielen und
 außerdem die Kosten der
 Enteignung, die thuen zur Last
 fallen würden, ersparen. Immerhin
 werden säumi ge Landwirte gut tun,
 ihr Schlachtvieh sofort an die
 Einkäufer abzugeben oder dem
 Vor sitzenden des

Viehlieferungsausschuffses anzu
 melden. —* Ke ine Einführung fl ei
 schloser M o n a te. Beim Besuch
 des Präsidenten des
 Kriegsernährungsamtes im
 rheinisch-westfäli schen
 Industriebezirk wurde der
 Vorschlag ge macht, unseren
 Viehbestand durch Anordnung "
 von einem oder zwei fleischlosen
 Monaten zu schützen. Herr von
 Batocki sagte damals Prüfung
 dieses Vorschlages zu. Wie jetzt der
 "Kölnischen Volkszeitung" aus
 zuverlässiger *Quelle mitgeteilt
 wird, ist Herr von Batocki auf Grund
 diyser Prüfung zu einer Ablehnung
 des Vorschlages auf Einführung
 fleischloser Monate gekommen.
 —* Kindsmord. Tie Sektion der, wie
 gestern gemeldet, in der Isar
 angeschwemmten Leiche eines
 neugeborenen Kindes har ergeben,
 daß das Kind nach der Geburt
 gelebt i hatte. Tie Kindsmutter ist
 noch nicht ermittelt. —* Zur
 Bartlmädult werden Heuer, wie
 bereits früher mitgeteilt, seit
 Kriegsbe ginn zum erstenmal
 wieder Schaustellungen auf die
 Festwiese zugelassen. Die
 Anmeldun gen sinh auch in großer
 Zahl eingelaufen, so , daß die Wiese
 trotz des Mangels einer Wirts-,
 .bude voll besetzt werden dürfte. |
 —* Die Königin der Nacht. Einen |
 seltenem Genuß bot in der Nacht
 vom 6. auf 7. g August die
 Kakteensammlung des Herrn Stuk-
 1 kenberger auf dem Hosberg, in
 welcher dank l liebevollster Pflege
 des Züchters ein Cereus 1
 grandisllorus zu herrlichster Blüte
 gelangte. | Wie eint mild
 leuchtender Stern strahlte die zu
 wen schGnsten Dlumen zu
 rechnende "Königin der Nacht" mit
 ihren schneeweißen Kelchblät tern
 und ihren sattgelben Pedalen durch
 die Nacht. Tie Blüte maß 28
 Zentimeter imDurchmesser und
 atmete einen feinen vanilleähn- ;
 lichen Duft aus. Leider bewilligt

MutterNatur dieser seltsamen Blüte
 nur eine Nacht Le ben und Pracht,
 litt Morgen schloß sie sich i für
 immer, nachdem. es noch
 gelungen, ihr | Bild auf der Platte
 zu verewigen. I □ —* An freiwilligen
 Spenden gingen | bei der
 Sammelstelle l im Rathaus (Zimmer
 Nr. 2) 1 weiter ein: 1 Landgericht
 Landshnt. S itzung vom 1. und 4.
 August. Verurteilt wurden: d>er
 Händler Georg Reitberger von Ach-
 dorf wegen Verbrechens wider die
 Sittlich>keit §,u 1 Jahr Gefängnis;
 d>er Bauerssohn Ludwig Freilingen
 von Holzlatten wegen Verbrechens
 wider die Sitt lichkeit zu 1 Monat
 Gefängnis; der Sattlergehilfe Max
 Rubasch vonFreising wegen
 Vergehens der Kuppelei zu 14
 Tagen Gefängnis; Ter Dienstknecht
 Karl SchmidhÜber von Langeneck
 wegen Unterschlagung zu 2 Mo-
 naten Gefängnis.

Städtische Schwimmschule. 10.
 August 1916, Luft . . 21 Grad C. -
 Wasser . 18 Grad C.

Letzte Posten. Der jüngste deutsche
 Luftangriff auf England. Christiania,
 9. Aug. In Bergen an gekommene
 Taächfer, die am vorigen Montag
 und Tienstag in englischen Häfen
 lagen, bericht ten über die Kämpfe,
 die sich zwischen den deut-' scheu
 Luftschiffen und den englischen
 Batte rien entwickelten: Tie
 Dunkelheit wurde durch die
 mächtigen Streifen der
 Scheinwerfer und durch die
 explodierenden Projektile unterbro-
 chen. Ter Kampf währte mit größer
 Heftigkeit über eine Stunde. Tie
 englischen Flieger, die zur
 Bekämpfung der deutschen
 Luftschiffe auf gestiegen waren,
 erwiesen sich als nutzlos. Am
 Mittwoch morgens mußten alle
 neutralen Schiffe die englischen
 Häfen verlassen. Am Dienstag hätte
 man eine Mwaltige Kanonade von

See her gehört. Als die neutralen Dampfer am Mittwoch mittags außerhalb der englischen Küste ankamen, sahen sie die Wracks von drei englischen Dampfern, die vollständig aus gebrannt waren. Die Namen der Schiffe waren nicht mehr zu lesen, von den Mannschaften nichts zu sehen. Später trafen die neutralen Schiffe ein englisches Wachfahrzeug, das den Vorfall erst durch die neutralen Schiffe erfuhr. In der Nacht vom Montag zum Dienstag fanden über London mehrere Luftkämpfe statt, die zum Teil eine furchtbare Wirkung hatten. Der gesamten Presse ist streng verboten über die Wirkung dieser Kämpfe irgend etwas zu bringen. Zerstörte Häuserquartiere sind von einem Polizeicordon umgeben. Die Abwehrbatterien und der englische Flugzeugabwehrdienst waren völlig überrascht worden. Die Bevölkerung von einzelnen Stadtteilen wurde von einer Panik ergriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Der Sachschaden wird auf viele Millionen geschätzt. Speziell die in der Nähe des Hafens liegenden Stadtteile und Schuppenviertel wurden stark mitgenommen. Der letzte Luftangriff war der schwerste und erfolgreichste, der je gegen London unternommen wurde. (Z.) Englische Riesengeschütze an der Salonikifront. Der Carriere della Sera weiß zu berichten, daß an der italienischen Front am unteren Salonikifront. Der Korrespondent des Daily Telegraph berichtet vom Sonntag von der Salonikifront: Die Linie der Verbündeten erstreckt sich setzt ungefähr von dem Presba-See bis an die Struma. Dies will nicht sagen, daß wir zwischen diesen Punkten eine ununterbrochene Linie beschreiben

halten, sondern daß unsere strategische Stellung das gesamte Gebiet mit Saloniki als Mittelpunkt umfaßt. Die serbische Armee besitzt einen Teil des westlichen Flügels unserer Linie. (Z.) Die Kämpfe am Suezkanal. Nowoje Wremja berichtet aus London: Es ist den Türken in einer Stärke von 12—15000 Mann gelungen, sich in der Nähe von Katia sicher zu verschanzen. Obgleich australische Reiter mehrfach Angriffe gegen diese Stellung unternahm, ist es bisher nicht möglich gewesen, den Feind zu vertreiben. Die Sicherheit des Verkehrs im Innern erfordert es jedoch, daß die Türken unter allen Umständen zur Aufgabe dieser Stellungen gezwungen werden. Es kann im Interesse einer wohlverständlichen Kriegsführung nützlich liegen, daß der Feind sich hier vor den Toren des Kanals einen starken Stützpunkt schaffen darf. Die türkischen Truppen bestehen aus Reiterei und Maschinengewehr-Abteilungen auf Kamelen. Außerdem den regulären sind auch irreguläre Truppen verwendet, die zu Schanzarbeiten herangezogen werden. Der Feind wird durch zwei Flieger wirksam unterstützt. Die Engländer bereiten einen starken Vorstoß, mit berittener Artillerie vor. (Z.)

Inserate.

Berlin, den 9. August 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die Kämpfe bei Zarecse am Stochod. Telegramm unserer zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstaters. Armee Linsingen, den 8. August. In dem Gewirr der Stochodarme; die sich bei Zarecse ausbreiten, hatten die Russen eine Anzahl Sanddünen westlich der Stochodarme im Stochodgebiet besetzt. Bei bra! all-

gemeinen russischen Angriff am 29. Juli gelang es ihnen, den Brückenkopf auszubreiten. Am 30. Juli warf sie ein Gegenangriff zurück, etwa 200 Gefangene wurden gemacht. Am 1. August, wurden zwei weitere Sanddünen gestürmt, 1 Stabsoffizier, 3 Offiziere, 73 Mann gefangen. Am 5. August im Morgengrauen wurde die letzte Sanddüne südlich von Zarecse nach vierstündiger Artillerievorbereitung genommen, 4 Offiziere, 300 Mann fielen dabei den Stürmern in die Hand, die Zähl der Maschinengewehre, die geborgen wurden, erhöhte sich auf 11. In der Nacht vom 6. zum 7. August suchten die Russen, die Töne wieder aufnehmen. Es gelang ihnen, um 3 Uhr nachts einzudringen. Ein sofort einsetzender Gegenstoß warf die russischen Abteilungen wieder heraus, 1 Offizier, 60 Mann wurden gefangen. Zwei russische Gegenangriffe am 7. mit tags und in der Nacht vom 7. zum 8. brachen im deutschen Artilleriesperrfeuer zusammen. Die trockene Zusammenstellung der Kämpfe um die Dünen von Zarecse zeigt die Erbitterung, mit der an vielen Stellen der wohnlichen Front gefochten wird, zeigt aber auch, wie sich die russische Massentaktik selbst im Kleinen dem harten deutschen Willen beugen muß. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler. Kriegsbrieft aus dem Osten.